

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 26

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bitter's Abschied.

Ein heiliges Gewitter
Schlag in den ganzen Kram hinein.
Ich will, sprach Herr von Bitter,
Nicht länger mehr Minister sein.

Ich dachte als em'ger Schnitter
Der Steuergarben Flucht zu mäh'n;
Nun muß ich, Herr von Bitter,
Nur taube Aehren ringsum seh'n.

Gleich Don Quixote dem Ritter
Des Reiches Kanzler fruchtlos sicht,
Doch ich, der Herr von Bitter,
Bin ja sein Sancho Panza nicht.

So will ich denn als dritter
Finanzminister schleifen geh'n
Und als „Musiker“ Bitter
Im Reich der Töne aufersteh'n!

Bitterungsbericht des „Nebelspalter“.

Die ägyptischen Stürme halten sich in gleichmäßiger Stärke, ohne daß bis jetzt ein einziger Diplomat weggesetzt worden wäre; in Folge dessen halten sich die Pfäffler-Quellen allein noch auf der Höhe der Situation, indem sie wieder ihre volle Schuldbiligkeit thun. Die hiedurch ausgeschwemmten Gifte aus den Badenden haben rheinabwärts schwimmend und in Düsseldorf verbunkend, die schwarze Wahlströmung für den Reichstag herbeigeführt. Die Unreinheit der Atmosphäre wird so lange dauern, als die Bezirksfängersekt-Saison anhält. Tiefe Depression der schweizerischen Zeitungsleser über den Tessiner Untersuchungsbandwurm melden alle Stationen.

Ausflüchten für die Woge: Heftige Niederschläge auf alle Ehemänner, welche mit der Subvention à fonds perdu für die Kurreise im Rückstande sind.

Porkeles und Porkellessa.

's ist eine »böse Geschichte«,
Dazu nicht einmal neu;
Denn immer wird anrühlich,
Wer aufdeckt — Schweinerei.

„Die Traubenkrankheit sei kein Mißdrungsgrund mehr! Pui über das garstige Lafter!“
Sagt Benevolus und hilft Rülpfen empor mit Nähe vom schmutzigen Plaster.
„Sehr richtig!“ lallt Rülpf, als er endlich gelehnt an die Hauswand wind-schief und trumm stand,
„Die Trunkenheit richtig behandelt bleibt stets ein äußerst erschwerender Umstand.“

Die Befestigung von Zürich.

(Von unserm militärischen Mitarbeiter aus der Kommissions-Sitzung verrathen.)

Als Pflanzler und lebende Ballistiken sollen die Polizisten der Außen-gemeinden verwendet werden, welche um ihrer Unsichtbarkeit willen alsdann von hohem Werthe sein dürften. Die Seeseite ist durch heftiges Aufwirbeln des Staubes im Seefeld vollkommen bestrichen und unzugänglich. Die Partie von Hirslanden über Hottingen bis Hüntern dürfte selbst dem kühnsten Feinde nicht möglich sein zu nehmen, da der Gottinger Gemein-präsident seine bekannnten, alle Lebensgeister mordenden Gullenfässer zu jeder Stunde des Tages in Aktion treten lassen wird. Von Hüntern kann ohnehin keine Rede sein. Die Übungen der Polytechniker im Plattentheater garantiren uns dafür, daß jede fremde Macht vor dem Herenabbat flieht, dem selbst die Polizei unterlegen ist. Untertrah erschreckt durch den vorgehaltenen Klingelbeutel für die neue Kirche, während Oberstrah so stark schwelt, weil es bloß die Spannweid hat, daß ebenfalls Keiner näher herankommt. Außerhalb bereitet einfach seinen Häusertrach in geeigneter Weise vor und Enge läßt seine Wuth über die nicht gekriegte Landesausstellung an dem Feinde aus, so sind wir sicher, daß meilenweit um Zürich kein fremdes Bein den heiligen Boden verungeltet wird.



Nägel. Händ'r d' „Wahret“ au scho gläse, Chueri? Die wird jez Cu denn de Standpunkt klar mache.

Chueri. Mag sy; aber das ischt wahr'schynli nüd so g'schri.

Nägel. Und warum nüd?

Chueri. Pah, hüt zu Tag mag ja Niemer d'Wahret lybe.

Nägel. Jez händ Ihr Recht; nei wie g'schyd au!

Eben ä so.

Ein Herr findet auf der Straße einen Fäusflirer. „Wenni iez au wüßti we dä verlore hätt; i gebe me doch gern wieder.“

„Zeiget mer iez au dä Feusflirer“ lagt ein Hintendreingekommener, und klopft dem Finder auf die Achsel. „Da ist er“, sagt der Herr, „aber, min Fründ, Ihr chömed ja hinedri und chönd dä Feusflirer ja nüd verlore ha.“ Säb scho, meinte der Freund, aber i hane Sehem dert, wo grad um d'r Egge umme gah, vorhinnig gliehe, i kennene a d'r Zahrgahl a“ und der Herr, glücklich, den wahren Eigenthümer so zufällig getroffen zu haben, über-gibt den Fund unter Glückwünschen einem rebligen „Freunde“.

Briefkasten der Redaktion.



? I. Z. Diese Abbitte war etwas vor-eilig; wir gedenken die Sache aufzufrischen, allerdings nur mit den nöthigen Beweis-mitteln in den Händen. — **Spatz.** Viel Vergnügen zur Sommerfrische; aber die Melodie fleißig üben, damit sie nicht aus dem Gedächtniß fällt. — **F. i. B.** Wir lesen folgende Depeche: „Paris. Die hiesigen Journale eröffnen eine Kollekte zu Gunsten der anlässlich der Gemeute in Alexandrien Ermordeten.“ Wie werden diese Ermordeten danken?! — **S. S. i. L.** „Wie gohts Eurer Tochter?“ fragte die Wase eine Bäuerin. „He, wie gohts?“ war die Antwort. „Dr Dokter hüt g'seit, sie heb en Altar (Katarth) ufem Wäge!“ — **Z. Z. i. D.** Hat sein Plätschen glücklich erobert. — **H. H. i. M.** Geht auch diesmal noch an. — **S. A. F. i. A.** Das wäre vor zehn Jahren sehr hübsch gewesen. — ? I. Ch. Mehr war unmöglich, aber das genügt wohl auch. — **Hans Schwab.** Nr. 3 und 4 legen wir bei Seite. Für Bilder bis Dienstag; das Uebrige bis Donnerstag. — Senden Sie ein Muster ihres Berichterslaters. — ? ? Wohl nichts Anderes, als ein Verschen beim Umbrechen des Sages; dafür darf die Redaktion des betr. Blattes unmöglich belohnschäftet werden. — **L. i. R.** Jüngsthin schloß man Abends 5 Uhr in einer Wirtshaus in Niesbach die Laden, aus Angst, das zu befürchtende Hagelwetter schlage die Schreiben zusammen. Bei blendendem Gaslicht schlangen sie ruhig den Fuß weiter und als man endlich aufbrach, um noch vor Mitternacht nach Hause zu kommen, war es erst 8 Uhr, also noch heller Tag. So kann sich ein richtiger Jasser vergehen. Die Herren heißen nun: Die Jassfledermäuse. — **B. i. Sar.** Der lebenswürdige Kerl ist ausgezeichnet. Nochmals besten Dant. — **Abnn. i. Genf.** Geßl. bei der Post reklamiren; sie hat die Blätter zu liefern oder dann zu reklamiren. — **P. S. i. Queb.** Senden Sie uns den Betrag in einer Anweisung ein. — **Ver-schiedenen:** Anonymes wird nicht aufgenommen.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für das III. Quartal à Fr. 3. —, für das III. und IV. à Fr. 5. 50

nehmen alle **Postbureaux** und **Buchhandlungen**, sowie die **Expedition d. Bl.** entgegen.

Erneuerungen bitten wir gef. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Freunde des entschiedenen Fortschrittes in kantonalen und eidgenössischen Dingen werden im Interesse der Sache ersucht, für möglichste Verbreitung des „Nebelspalter“ besorgt sein zu wollen!